

Großherzoglich Hessische Zeitung.

N^o. 126.

Darmstadt. Freitag, den 7. Mai

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 30. April. Heute Nachmittag hat Jakob Grimm seine Vorlesung über Alterthümer des deutschen Rechts eröffnet. Einige Zeit schon vor der angeetzten Stunde waren alle Plätze des geräumigen Auditoriums sowie die Gänge desselben mit Zuhörern besetzt, so daß ein Umzug nach dem größten Hofe der Universität unumgänglich notwendig war. In diesem Räume, der wohl 600 Personen umfassen mochte, wurde J. Grimm gleich bei seinem Eintritte enthusiastisch mit einem Donnenden, lange anhaltenden Vivat empfangen. Sichtlich gerührt dankte der verehrte Mann mit wenigen Worten, in welchen er aussprach, daß diese ihn tief ergreifende Theilnahme wohl weniger ihm als den über ihn ergangenen Schicksalen gelte, diese hätten ihn aber nie gebeugt, sondern vielmehr erhoben, zumal sie ihn ja auch hieher geführt hätten. Hierauf ging er in einer allgemeinen Einleitung zu einem Programm dieser, sowie überhaupt seiner Vorlesungen über, indem er den Standpunkt angab, von welchem er seine Betrachtungen anstelle. Unter Andern bekannte er, daß er die historische und philosophische Rechtskunde gleich werthschätze und aus beiden gern Belehrung annehme, ferner verbreitete er sich auch kurz über den Verfall unserer Zeit zur Gesetzgebung, verglich das römische mit dem deutschen Rechte und gab dann zur besseren Erläuterung des Einflusses, der auf seine Ansichten geübt worden, einen kurzen Abriss seines Lebens, wobei er bemerkte, daß er die Rechte zu einer Zeit studirt, wo „ein eintöniges Grauß der Schmach und Erniedrigung über das Vaterland gebreitet war, eine Zeit, die er nicht wieder erleben mochte und die von den Zuhörern, da diese sie nicht erlebt, auch nicht begriffen werden konnte; auch gegenwärtig zögen noch mitunter „Wetterwolken“ an dem vaterländischen Horizont auf, die aber hinter sich die reine, heitere Luft, die sie mit sich bringen, hindurchschleichen lassen. Mit Angabe des Plans und der Methode schloß diese erste Vorlesung, während welcher J. Grimm überhaupt sichtbar befangen und bewegt blieb, so daß er zuweilen auf einige Minuten seinen Vortrag unterbrechen mußte. (L. A. Z.)

Die Preuß. St.-Ztg. gab, wie schon erwähnt, Zusammenstellungen der gutachtlichen Erklärungen der Provinziallandtage auf die Proposition wegen Einrichtung ständischer Ausschüsse und darauf ertheilten allerhöchsten Bescheide. In dem auf die Erklärung des Landtags der Provinz Posen ertheilten königlichen Bescheide bemerkt man Folgendes: „Es werden sich unsere getreuen Stände überzeugen, daß dieser Ausschuss nicht, wie in ihrer gutachtlichen Erklärung vom 18. März d. J. angenommen worden, bestimmt ist, den Provinziallandtag zu vertreten und in der Zwischenzeit von einem Landtage zum andern die demselben zugehörigen Befugnisse auszuüben, und daß daher auch nicht von einer ihm von letzterem zu ertheilenden Instruction die Rede seyn kann. Eben so wenig ist es zulässig, dem Ausschusse das nach §. 47 des Gesetzes vom 27. März 1824 ausdrücklich den auf dem Provinziallandtage versammelten Ständen beigelegte Recht zu überweisen, Namens der Provinz Uns Bitten und Beschwerden vorzutragen oder Bedrückungen zu Unserer Kenntniß zu bringen; wie Wir denn überhaupt Unseren getreuen Ständen zu bedenken geben, daß es bei der mir erwähnten, den Landtagen und außerdem noch den Kreisständen, eingeräumten Befugniß, und der von jeder in Unserer Monarchie hergebrachten Zugänglichkeit der Person des Landesobern für Gelächte jedes Untertanen, noch eines neuen Organs zu diesem Zwecke nicht bedürfe. Wenn aber ferner in der angeführten Denkschrift die Bitte an Uns gestellt wird, dem Ausschusse die Witbaufsichtigung des

Schulunterrichts im Großherzogthum zu übertragen, sie also an den Verwaltungsgeschäften der Staatsbehörden Theil nehmen zu lassen, so liegt derselben ein gänzlich verschiedenes Wesen ständischer Wirksamkeit und der Grenzen, innerhalb welcher ein Erfolg derselben als möglich voraussehen ist, zum Grunde.“

Berlin, 1. Mai. Am Donnerstag gab der kais. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister zu Ehren der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers dem hiesigen diplomatischen Corps ein großes Mittagsmahl. Bei demselben waren der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Werther, Hr. Jordan, der diesseitige Gesandte am Dresdener Hofe, und der hier gleichfalls anwesende Vorkämpfer bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, geb. Rath Funke, sämmtliche hier anwesende Mitglieder des diplomatischen Corps und einige andere Personen zugegen. Dieses Festmahl gab zugleich Gelegenheit, den kleineren Saal des so glänzend eingerichteten kaiserlichen Gesandtschaftshotels einzuräumen. (Karler. Z. u. Hamb. C.)

Berlin, 4. April. S. K. K. der Großherzog und S. K. H. S. die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind nach Weimar abgereist. (Pr. St.-Ztg.)

Drauschweig, 30. April. S. M. der König von Hannover hat S. D. unserm Herzog einen Besuch abgestattet; es ist nicht auffallend, daß bei den damaligen Verhältnissen diese Reise des Königs eine besondere Aufmerksamkeit erregt hat. Die Besorgniß, daß ein gewichtiger Einfluß unsern Landesfürsten bewegen könne, von dem beschlossenen Eintritt in den preussischen Zollverband wieder abzugehen, ist denn auch keine heimliche geblieben, sondern es hat sich eine große Anzahl hiesiger Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibender zu einer Petition an den Herzog vereinigt, um, wie wir hören, Sr. Durchl. die ehrsüchtige Bitte, bei dem zur größten Freude des Landes gefaßten Beschlusse zu beharren und keinen dagegen gerichteten Vorstellungen nachzugeben, zu Füßen zu legen. Man glaubt überhaupt nicht, wie nicht die nahe Vortheiligkeit allein, sondern der größte Theil der Einwohner ebenfalls sich mit dem Gedanken der Vereinigung mit Preußen so schnell und so ganz verrannt gemacht haben, daß ihnen das Heil des Landes an jener Vereinigung zu hängen scheint. Dabei übersehen die Drauschweiger ihre Nachtheile nicht, aber (sie wollen achte Patrioten seyn) der Vortheil des Allgemeinen galt ihnen über die eignen, und sie glauben durch ihren Anstoß an Preußen Hannover zur Nachfolge zu zwingen und so den Ruhm des nächsten Anlasses zum endlichen erwünschten Eintritte ganz Deutschlands in eine Zolllinie zu erwerben. — Als ein kleines Symptom dieser allgemeinen Begeisterung für die in Aussicht gestellte Verbindung mit Preußen und den übrigen Vereinsstaaten, mag denn auch noch angehangt werden, daß neulich die Impresariosin des Schauspielers Wader, welche als Schelle in den Schleichbändern auf der Bühne sagte: „Nun, ich sehe wohl ein, mir bleibt kein Ausweg, ich muß mich dem großen Zollverbände anschließen.“ — in Gegenwart S. D. des Herzogs mit einem ungewöhnlich schallenden und andauernden Applause aufgenommen wurde. (S. C.)

Mannheim, 7. Mai. Sonntag den 9. Mai wird das diesjährige große Maifest (12. Gedenkfest an die erste Anwesenheit S. K. H. S. des Großherzogs und der Großherzogin dazier) wieder, gleich in veredelter Form, feierlich begangen.

Frankreich.

* Paris, 4. Mai. Das Journal des Debats erwiedert den „liberalen“ Mätzchen, welche dem Ministerium vorwerfen,

(Vertical text on the left margin, partially obscured and difficult to read)